

## Gott – bedingungslose Liebe?

Predigt über 1. Johannes 4,7-16 | Lesung Hosea 11,1-9

Sonntag, 29. September 2024, Kirche St. Arbogast, Pfr. Felix Gietenbruch

### Predigttext 1. Johannes 4,7-16

Ihr Lieben, lasst uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott; und jeder, der liebt, ist aus Gott gezeugt, und er erkennt Gott. 8 Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe.

9 Darin ist die Liebe Gottes unter uns erschienen, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. 10 Darin besteht die Liebe: Nicht dass wir Gott geliebt hätten, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als Sühne für unsere Sünden.

11 Ihr Lieben, wenn Gott uns so geliebt hat, sind auch wir verpflichtet, einander zu lieben. 12 Niemand hat Gott je geschaut. Wenn wir aber einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist unter uns zur Vollendung gekommen. 13 Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns: Dass er uns von seinem Geist gegeben hat. 14 Und wir haben geschaut und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Retter der Welt. 15 Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er bleibt in Gott.

16 Und wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und ihr geglaubt. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.

### Predigt: Liebe Gemeinde

Gott liebt dich so, wie du bist! Du musst nichts tun. Gott liebt dich bedingungslos. – Wenn ich solche Sätze in Predigten höre, komme ich immer ins Grübeln. Eine Aversion breitet sich in mir aus gegen diese allzu harmlos und kitschig klingende Botschaft einer Liebe, die alles bejaht. Soll wirklich das der Kern des Christentums sein, dieses Verständnis von bedingungsloser Liebe?

Ich denke dann an Jesus von Nazareth, wie er durch die staubigen Strassen zieht und predigt: Kehrt um und glaubt an das Evangelium! (Mk 1,15) Nicht mit Stillstand und Bejahung dessen, was ist, beginnt seine Botschaft. Sondern mit dem Aufruf, neu zu werden, sein Leben zu ändern, Busse zu tun: *Meta-noete*! Das griechische Verb *meta-noeo* meint soviel wie sein Denken zu erneuern, mein Wesen, meine Gewohnheiten, zu hinterfragen, zu verändern, zu erneuern. Da geht es um alles andere als so zu bleiben, wie ich bin.

Aber Jesus sagt zugleich: Glaubt an das Evangelium! Und der Kern des Evangeliums: Ist dies nicht eben diese Botschaft, dass Gott mich so liebt, wie ich bin? Ist das Evangelium nicht gleichbedeutend mit der bedingungslos annehmenden Liebe Gottes?

*Darin besteht die Liebe [Gottes], heisst in unserem Predigttext: Nicht dass wir Gott geliebt hätten, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als Sühne für unsere Sünden.*

Und weiter unten doppelt Johannes nochmals nach:

*Wir aber lieben, weil er – Gott – uns zuerst geliebt hat. (V. 19)*

Die Liebe Gottes geht allem menschlichen Lieben voraus. Sie kommt uns entgegen, damit auch wir Liebende werden können. Aber ist das gleichbedeutend mit dem, was wir heute als das Ideal der bedingungslosen, göttlichen Liebe bezeichnen? Dazu muss ich etwas ausholen und in die Ideale menschlicher Liebe eintauchen...

Bedingungslose Liebe beschreibt die Fähigkeit und die Bereitschaft, einen oder sogar alle Menschen anzunehmen, wertzuschätzen und zu würdigen – egal, was sie tun oder wie sie sind. Es ist eine Liebe, die keine Gegenleistung oder Erwidern erwartet. Diesem Ideal einer bedingungslosen Liebe eifern heute sowohl Eltern als auch Paare nach: nicht nur Kinder sollen bedingungslos geliebt werden, sondern auch mein Partner oder meine Partnerin. Das Adjektiv «bedingungslos» wird dann gleichsam zum Charakteristikum wahrer oder wirklicher Liebe, die sich von der gewöhnlichen, im Ego verankerten Liebe abhebt.

Die Anarchistin Emma Goldman ging sogar soweit, dass nur bedingungslose Liebe überhaupt Liebe genannt werden darf: «Wenn man Liebe nicht bedingungslos geben und nehmen kann, ist es keine Liebe, sondern ein Handel, in dem ständig Plus und Minus gegeneinander abgewogen werden.»

Bezeichnend ist vielleicht, dass Emma Goldman es in ihrem Leben nie geschafft hat, wirklich stabile Beziehungen aufzubauen. Das Ideal bedingungsloser Liebe und gelebte Beziehungen sind nämlich zwei Paar Schuhe.

Vielleicht kann ich das an einem Beispiel verdeutlichen. Ich kann auch für einen Menschen, der ein schweres Verbrechen getan hat, Verständnis empfinden und ihn sogar in mein Herz schliessen. Ich selber habe das einmal sehr eindrücklich an mir selbst erlebt, als ich die Trauerfeier eines verurteilten Mörders gestaltete. Ich konnte ein Stück Verständnis, ja, sogar Liebe für diesen Menschen empfinden, trotz seiner abgründigen Tat. Es ist aber eine andere Geschichte, ob ein solcher Mensch im sicheren Vollzug bleibt oder plötzlich Nachts in meinem Schlafzimmer steht und Anstalten macht, mich umzubringen. Dann wäre es sehr viel schwieriger, diese verstehende Liebe zu spüren.

In leidenschaftlichen Begegnungen und Beziehungen würde bedingungslose Liebe letztlich eine komplette Verleugnung meiner eigenen Bedürfnisse bedeuten – selbst meinem Bedürfnis, weiterzuleben. Reale Beziehungen sind darum immer an Bedingungen geknüpft. Bei der Schliessung einer Ehe steht das gegenseitige Eheversprechen im Zentrum. Wenn wir einander versprechen, füreinander da zu sein in guten und schlechten Tagen, zueinander zu stehen und einander treu zu bleiben: dann sind das Rahmen-Bedingungen einer Beziehung, die es braucht, damit die Liebe gedeihen kann. Werden all diese gesetzten Grenzen immer wieder verletzt und überschritten, dann geht die Liebe zugrunde.

Ich halte darum das Ideal einer unbedingten Liebe in gelebten Beziehungen nicht wirklich für hilfreich. Wer vom anderen bedingungslose Liebe erwartet, setzt letztlich selbst allerhöchste Bedingungen an die Liebe. Er setzt voraus, dass man fähig und willens ist, eine solche Form der Liebe zu geben. Und das kann schnell zu Überforderung führen:

Ich fühle mich dann jedes Mal schuldig, wenn ich enttäuscht oder verärgert über eines meiner Kinder bin. Ich setze mich unter Druck, jedes Verhalten und jeden Wesenszug meines Partner einfach nur zu bejahen, weil ich meine, dass dann alles in Ordnung ist. Im Grunde wird dann jedes Beziehungsproblem auf meine eigene Unfähigkeit oder die des anderen zurückgeführt, genügend lieben zu können. Je nach Beziehungskonstellation kann dies sehr schwierig werden. Sandra Hinte, eine Beziehungs-Coach, schreibt: «Ich erlebe viele Menschen, die dem Disney-Ideal ‚bedingungslos‘ oder ‚seelenverwandt‘ hinterherjagen ... , weil sie denken, sie müssten den Partner nur bedingungslos annehmen, dann wird alles gut. Dabei bleiben sie leider oft komplett auf der Strecke. Umgekehrt, sich wie ein manipulativer, rücksichts- und respektloser Trampel zu benehmen und im selben Atemzug bedingungslose Liebe einzufordern, ist das Verhalten eines Kleinkindes.»

Das Konzept bedingungsloser Annahme stammt ursprünglich vom Psychologen Carl Rogers. Er hat es für therapeutische Beziehungen formuliert. Dort ist es sinnvoll, weil das Verhalten des Klienten das Leben des Therapeuten nicht existentiell betrifft. Im Klartext: Wenn jemand dem Therapeuten offenbart, dass er fremdgegangen ist, hat das eine ganz andere Wirkung, als wenn er dies seiner Partnerin sagt.

Gott ist mehr als ein Therapeut. Er will wirkliche Begegnung, wirklich Beziehungen mit jedem und jeder Einzelnen von uns. Das sagt der Spitzensatz unseres Predigttextes: *Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm*. Nur durch gelebte, erwiderte Beziehung kann sich diese Liebe entfalten. Nur so finde ich in die Geborgenheit Gottes zurück. Und diese gelebte Liebe schliesst nicht nur Gott ein, sondern auch meinen Nächsten. *Ihr Lieben, wenn Gott uns so geliebt hat, sind auch wir verpflichtet, einander zu lieben*. Da werden Rahmen-Bedingungen gesetzt, an denen wir gerade im Umgang miteinander immer wieder scheitern.

Wenn ich versuche, mit Gottes Augen auf diese Welt zu blicken, dann sehe ich beides: im Kleinen und Grossen ein Ringen um Liebe und Verständnis – aber auch dessen Gegenteil: viel Heimtücke, Manipulation und abgrundtiefen Hass in dieser Welt. In Gottes Augen verhalten wir uns Menschen wohl oft wie ein Kleinkind mit narzisstischen Zügen. Sehr eindrücklich schildert dies der gehörte Lesungstext aus Hosea: Gott erscheint da wie ein Vater und eine Mutter, die sich um Israel wie um ein Kleinkind in Liebe bemühen. Aber kindlich bleibt es in trotziger Abwehr stecken und schafft es nicht, sich erwidern zu Gottes Liebe hinaufzuschwingen.

Gottes Liebe wird dabei als eine Liebe geschildert, die nicht bedingungslos distanziert bleibt: sondern sie erglüht auch in Enttäuschung und Zorn. So geht es ja auch uns in Beziehungen: wir erleben dem Partner gegenüber manchmal eine bunte Mischung aus Leidenschaft, Wut, Begehren, Eifersucht und Ängsten. Gerade dies zeichnet echte Liebe aus. Sie ist nicht gleichgültig. Sondern sie durchlebt das ganze Spektrum menschlicher Gefühle, weil sie sich in gelebten, echten Beziehungen realisieren will und nicht in platonischen Idealen.

*Wie könnte ich dich preisgeben, Ephraim, dich fahren lassen, Israel! [...] Mein Herz kehrt sich in mir um, mein ganzes Mitleid gerät in Wallung! (Hos 11,8)*

Es ist die Empathie, das tiefe Mitgefühl und Mitleiden Gottes zu unserem Wesenskern, das ihn seine Beziehung zu uns auch im Äussersten nie abbrechen lässt. Immer wieder macht sich seine Liebe auf – in allem Schmerz und allen Abgründen – uns zu suchen. Gott bleibt Gott in seiner Treue und Langmut und wird nicht zum unberechenbaren Menschen. Dabei spreche ich selbst aber lieber von Gottes allerbarmender Liebe als von seiner bedingungsloser Liebe. Letzteres erinnert mich zu sehr an esoterische All-Einheitsphantasien, die die Realität gelebter Beziehung ausblenden. Ja, Gottes Liebe trägt und trifft mich in meinem tiefsten Wesen – und will zugleich, dass ich mich aufschwinge und wachse zu gelebter Liebe im Raum der Gnade, den Gott mir auf tut.

Aus Liebe und Mitgefühl heraus hat sich Jesus in diese Welt hinein inkarniert: damit wir in seinen Schritten der Liebe wachsen lernen in die Liebe Gottes hinein. Und das gelingt nur in der Freiheit der Liebe, die uns zuruft: Meta-noete! Ändert euren Sinn, brecht auf in die Liebe Gottes, jeden Tag neu!

Amen.